

auff. 1891) in die Praxis umzusetzen, wobei er allerdings über ein dramaturg. mittelmäßiges Problemstück nicht hinausgelangte. S. war in den 80er und 90er Jahren als unerbitl. und stilist. überaus gewandter Kritiker bekannt; als arrivierter Prosaist gehörte er dem Literatenkreis im Wr. Café Griensteidl nur lose an. 1913–18 war er Artist. Beirat am Wr. Hofburgtheater. Im persönl. Zusammenbruch in der Nachkriegszeit stand ihm Schnitzler (s. d.), mit dem ihn viele gem. Aktivitäten verbanden und dessen Trauzeuge er war, als helfender Freund zur Seite. Mit der Romanfigur Edmund Nürnberger in „Der Weg ins Freie“ setzte Schnitzler S. ein literar. Denkmal.

W.: Die Bilanz der Ehe, 2 Bde., 1885; Der Roman, bei dem man sich langweilt (= Gegen den Strom 4), 1885; Der Leitfaden der Reklame (= ebenda, 12), 1887; Lebenskünstler, 1888, 2. Aufl. 1890; Moderne Typen, 1890; Schlimme Geschichten. Freilichtbilder aus dem Bühnenleben, 1895; usw.

L.: N. Fr. Pr., NWT, 7. 11. 1923; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg. (mit Bild); Kosch, 3. Aufl.; Kosel; R. Wagner, A. Schnitzler, (1981), s. Reg.; A. Schnitzler ..., Wien 1981, S. 44 (mit Bild S. 37) (Kat.); A. Schnitzler, Tagebuch ..., 1981ff., s. Reg. (Biographie in Bd.: 1917–19, 1985, S. 41ff., auch für Max S.); A. Schnitzler, Briefe 1913–31, hrsg. von P. M. Braunwarth u. a., (1984), s. Reg. (S. Leskowa)

—mann David **Schwarzmann**, Fabrikant. Geb. Bräila, Walachei (Rumänien), März 1835; gest. Wien, 4. 2. 1903. Mos. S. eröffnete um die Mitte des 19. Jh. gem. mit seinem Bruder in Bräila ein kleines Geschäft für Herrenkonfektion und kam damit der Nachfrage nach westeurop. Kleidung in einem Land entgegen, in dem das Tragen der Nationaltracht noch alltägl. war. Um der steigenden Nachfrage nachkommen zu können, entschloß er sich, selbst in die Produktion einzusteigen, und übersiedelte nach einem fehlgeschlagenen Versuch in Pest (Budapest) nach Wien, wo er eine Schneiderwerkstätte einrichtete und auch im Verlagssystem, also mit gering bezahlter Heimarbeit, Kleider anfertigen ließ, während sein Bruder in Bräila für den Verkauf tätig blieb. Begünstigt durch die Besetzung Rumäniens durch österr. Truppen, 1878, gelang es, in mehreren Städten Rumäniens Verkaufsfilialen zu errichten. Den dadurch weiter ansteigenden Bedarf suchte S. dadurch zu decken, daß er in Preßburg und im mähr. Proßnitz (Prostějov) Außenstellen errichtete und die Hausind., die sich dort für Kleiderfertigung entwickelt hatte, nützte. In Proßnitz konzentrierte sich die Produktion bald zur fabrikmäßigen Massenerzeugung, die von der – bei Wiederausfuhr fertiger Klei-

der – zollfreien Einfuhr ausländ. Stoffe profitierte und in der Folge von S.s Schwager, Adolf Fröhlich, geleitet wurde. Absatzmärkte fanden sich in Südosteuropa, Kleinasien und Ägypten, und sogar in Rußland konnten mehrere Filialen errichtet werden. Allerdings ging dieses Absatzgebiet infolge der russ. Schutzzollpolitik Anfang der 80er Jahre verloren, wurde jedoch durch ein süd-amerikan. ersetzt. Die Produkte der Fa. D. Schwarzmann & Co. wurden bei internationalen Ausst., etwa in Wien 1873, Paris 1878, Sidney und Melbourne (1879 bzw. 1881), ausgez. S. erwarb sich nicht nur Verdienste um die heim. Ind., sondern war auch auf karitativem Sektor, u. a. durch Gründung einer Volksschule in Bräila, tätig.

L.: N. Fr. Pr., 4. (Abendausg.), 5. und 7., Dt. Stimmen aus Mähren, 8. und 15., Neuigkeits-Weltbl., 17. 2. 1903; Großind. Österr. I, Bd. 4, S. 416; IKG, WSLA, beide Wien. (J. Mentschl)

—mann Joseph Anton **Schwarzmann**, Maler. Geb. Prutz (Tirol), 1. 2. 1806; gest. München, Bayern (Dtd.), 18. 7. 1890. S., dessen Mutter entfernt mit dem Münchner Dekorationsmaler Anton (?) Schönherr verwandt war, besuchte bei diesem vorerst eine Lehre und stud. daneben bei Heinrich Heß an der Münchner Akad. der Bildenden Künste. In der Folge übersiedelte er nach Wien, avancierte jedoch schon bald durch die Vermittlung seiner beiden Lehrer zu einem der wichtigsten Künstler in der Ära Ludwigs I. von Bayern. So dekorierte er gem. mit Schönherr ab 1826 die Hofgartenarkaden in München und wurde von dem Architekten Friedrich v. Gärtner immer wieder mit den Dekorationsmalereien für dessen wichtigste Bauprojekte beauftragt: In dieser Funktion reiste er 1840 mit Gärtner nach Athen, wo er die Ausmalung des neuerbauten kgl. Schlosses leitete, sein umfangreichstes Projekt waren aber ab 1846 die Ornamentmalereien im Dom zu Speyer. S., der mit den Künstlern Leo v. Klenze, Peter Cornelius und J. Schnorr v. Carolsfeld (s. d.) befreundet war, entwarf in späteren Jahren auch vermehrt Raumdekorationen für den privaten Bereich und Dekorationen für die Münchner Künstlerfeste. Einer der meistbeschäftigten Dekorationsmaler seiner Zeit, prägte S. entscheidend das Erscheinungsbild der historist. Architektur der ersten Hälfte des 19. Jh. in München. Seine Dekorationssysteme rezipierten antikisierend klassizist., byzantin. und neugot. Formen sowie Motive der Frührenaissance. Da